

KUNST Kritik



FOTO: MARLENE MAUTNER

Blick in die Gruppenschau „And When I See a Ghost I Really See a Ghost“
Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, bis 11.10.

Geisterhafte Gemeinschaftlichkeit

Wer beim Begriff „Malerei“ an einen Menschen mit Pinsel vor einer Leinwand denke, der habe eine recht konventionelle Vorstellung von dieser Kunstform. Das findet zumindest Monika Bayer-Wermuth vom Münchner Museum Brandhorst, die anlässlich des Galeriefestivals curated by von der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman eingeladen worden ist.

Für ihre Gruppenschau „**And When I See a Ghost I Really See a Ghost**“ hat die deutsche Kuratorin Arbeiten ausgewählt, die auf einer kollaborativen Praxis fußen. An die Stelle des singulären Schöpfersubjekts soll eine „fragmentierte, geteilte, mitunter unbestimmbare Struktur künstlerischer Produktion“ treten.

Die erste Arbeit der Ausstellung löst diesen Anspruch noch ein: Unter dem Label KAYA haben Kerstin Brätsch und Debo Eilers wilde (Bild-)Objekte produziert, irgendwo zwischen Heavy Metal, Graffiti, 80er-Reminiszenz und Experimenten mit Außerirdischen. Die Entdeckung der Schau ist die Newcomerin Ari Pilhofer, deren Keramiken, Zeichnungen und (teilweise im Raum) hängende Malereien voller Überraschungen stecken. Von der Künstlerin Maria VMier stammt eine große Papierarbeit in strahlendem Gelb-Orange sowie kleine, in die Wand eingelassene Bronzeteile, in die man die Finger stecken darf. Kollaboration durch Berührung?

NICOLE SCHEYERER